MASTER
NEGATIVE
NO. 92-80818-6

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

TITLE:

DER ROMER UND DER KAISERSAAL IN...

PLACE:

[FRANKFURT a. M.]

DATE:

[1863?]

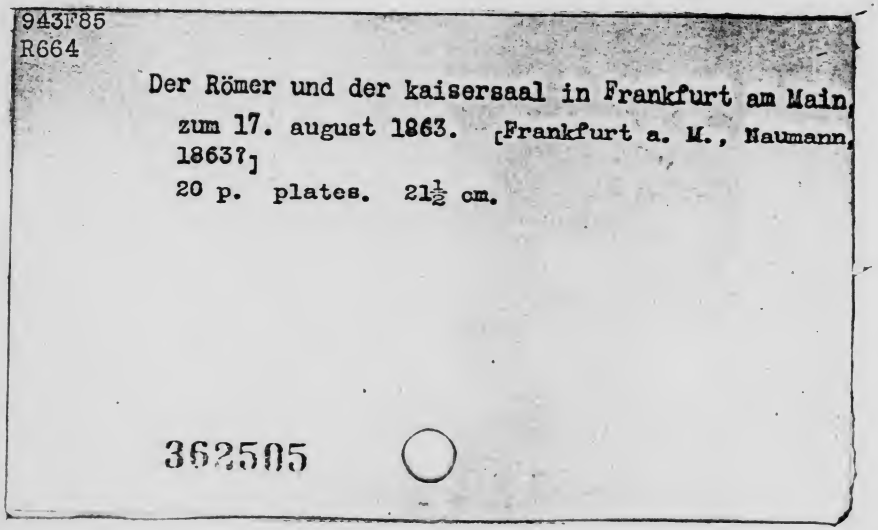
Master Negative #

92-80818-6

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



943F85
R664

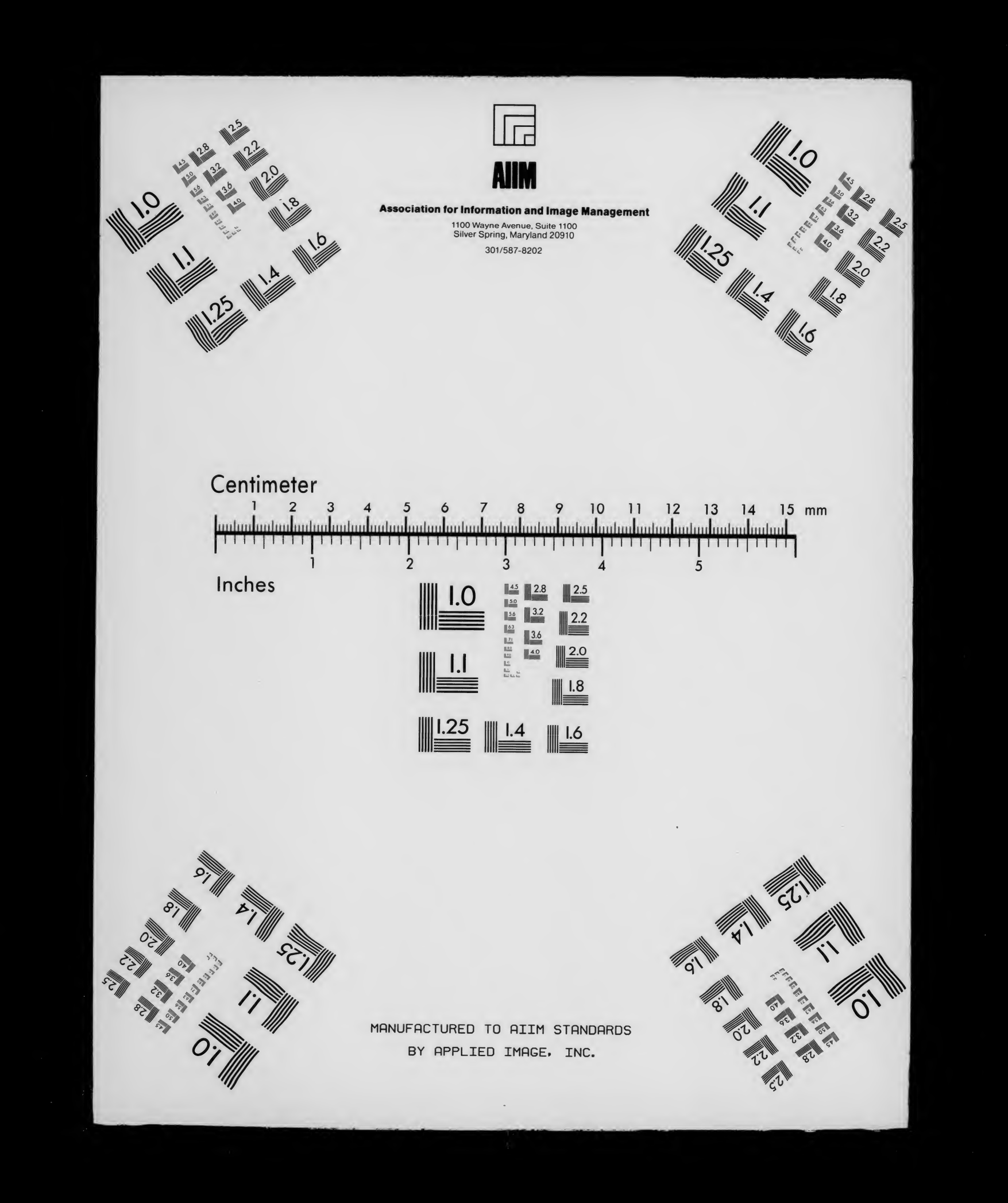
Der Römer und der kaisersaal in Frankfurt am Main, zum 17. august 1863. [Frankfurt a. M., Naumann, 1863?]
20 p. plates. 21½ cm.

362505

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 mm REDUCTION RATIO: 11X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 10/21/93 INITIALS JAMES
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
Inches
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

943 F86 R664

943 F85 R664

5752

Columbia University
in the City of New York

LIBRARY

The
Nathaniel Currier Fund
for the
increase of the Library
Established 1908

Curr

34.44400

0-

Der Römer und der Kaisersaal

in

Frankfurt am Main.

Zum 17. August 1863.

1. Festtag des Bundestages der Fürsten.

Curr

34-44400

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

G. Naumann's Druckerei. Frankfurt a. M.

943F85
R664

34-44400-27 DeG34 L.C. HEC

I. Der Römer.

Das mit dem Namen „der Römer" bezeichnete Gebäude Frankfurt's a. M. ist für die Stadt Frankfurt als das mehr denn vierhundertjährige Regierungsgebäude derselben, für Deutschland aber als derjenige Ort bedeutend, an welchem bis 1792 die Vorwahl für die Besetzung des deutschen Kaiserthrones und die letzte der mit einer Kaiserkrönung verbundenen Feierlichkeiten vorgenommen wurden. In letzterer Hinsicht hat dieses Gebäude eine nationale Bedeutung, die sich auch noch auf den vor ihm liegenden Platz, den sogenannten Römerberg, erstreckt; und seitdem Göthe seiner Nation die Einzelnheiten der drittletzten deutschen Kaiserkrönung beschrieben hat, besucht selten ein Deutscher die alte Reichsstadt Frankfurt, ohne in den Kaisersaal des Römers zu gehen und von seinen Fenstern herab sich alles dasjenige zu vergegenwärtigen, was einst in Frankfurt, zur Verherrlichung der wichtigsten Handlung des früheren deutschen Reiches, den Blicken des Volkes dargeboten wurde.

Der Römer bestand bis 1405 aus zwei Privatgebäuden, von welchen das an den Römerberg stoßende den Namen „der Römer" führte, das hinter diesem gelegene, mit seiner Façade gegen den jetzigen Pauls-Platz gerichtete „der goldene Schwan" hieß. Noch jetzt erkennt man in der verschiedenen Richtung, welche die zwei Hallen des Erdgeschosses haben, die Zusammensetzung des Römers aus zwei ursprünglich verschiedenen Gebäuden. Der Grund, warum das eine dieser Gebäude den Namen „der Römer" führte, ist nicht mehr zu ermitteln. Das Gebäude gehörte in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts einer „zum Römer" genannten Familie, und man würde daher annehmen können, daß von ihr der Namen auf dasselbe übertragen worden sei, wenn nicht schon 1322, wo eine andere Familie, das alte Patricier-Geschlecht „zum Frosch", im Besitze des Gebäudes war, dieses urkundlich der Römer genannt worden wäre. Auch führten im alten Frankfurt noch drei andere Häuser denselben Namen, und ebenso wurden auch im benachbarten Mainz zwei Gebäude benannt. Früher haben Manche in diesem Namen Beziehungen zum deutschen Königthum finden zu müssen geglaubt, indem sie an Karl's des Großen römisches Patriciat und an die römische Kaiserwürde dachten;

allein jetzt steht zweifellos fest, daß diese Beziehungen historisch durchaus unbegründet sind, und daß die älteste Frankfurter Wohnstätte des Kaisers nicht an der Stelle des Römers sich befand, sondern entweder da, wo der sogenannte Saalhof, oder da, wo die Leonhards-Kirche steht. Ebenso läßt sich kein urkundlicher Beweis für eine andere frühere Ansicht auffinden, nach welcher zur Zeit des Mittelalters im Römer italiänische Kaufleute ihre Waaren niedergelegt und ihre Handelsgeschäfte getrieben hätten, und dies die Veranlassung zu der Benennung Römer gewesen sei. Die größte Wahrscheinlichkeit dürfte die Annahme haben, daß einer der ältesten Besitzer des Römers entweder in Rom gebürtig war oder dort längere Zeit gelebt hatte, und deshalb Römer genannt wurde, welcher Namen dann auch auf sein Haus überging.

Der Römer bildet in Verbindung mit einer Anzahl anderer Häuser ein durch vier Straßen begrenztes unregelmäßiges Viereck, welches aus folgenden Häusern besteht: an der Ostseite (am Römerberge) folgen sich, in der Richtung von Süden nach Norden, das Haus Laderan oder Alten-Limburg (am Eck der Limburger Gasse, deren anderes Eckhaus ebenfalls den letzteren Namen trägt), der Römer, die Häuser Löwenstein und das die Ecke der Wedelgasse bildende Salzhaus. In der Wedelgasse schließt sich an das Salzhaus der hintere Theil des Hauses Löwenstein an, welcher das Haus Wanebach oder der Römerhof genannt wurde. Auf diesen folgt, längs dem Pauls-Platze liegend, der goldene Schwan, sowie weiterhin in der Römergasse das Haus Frauenrad oder Frauenrod und das Haus zur Viole, welches die Ecke der „hinter dem Römer" genannten Straße bildet. In der letzteren Straße lagen neben der Viole das Haus zum Nyde und das an der anderen Ecke der Straße erbaute Haus Schwarzenfels. In der von dort nach dem Römerberg ziehenden Limburger Gasse lag neben dem Schwarzenfels der Silberberg und neben diesem an der Ecke des Römerbergs der Laderan, zu welchem Hause der Silberberg als dessen hinterer Theil gehörte.

Das älteste Rathhaus der Stadt stand da, wo seit 1415 der Pfarrthurm zu erbauen begonnen worden ist. Man hatte dasselbe schon in den ersten Jahrzehnten des 14ten Jahrhunderts für nicht genügend gehalten, und sich deshalb 1329 von Kaiser Ludwig dem Baiern die Vergünstigung verschafft, an einer beliebigen Stelle der Stadt ein neues Rathhaus erbauen zu dürfen. Dies geschah jedoch im Laufe des 14ten Jahrhunderts nicht, und erst als der nothwendig gewordene Bau des Pfarrthurms die Hinzuziehung des vom alten Rathhause eingenommenen Platzes erheischte, schritt man zur Erbauung eines neuen Rathhauses. Dieses ward auf der Stätte der beiden 1405 erkauften und sofort niedergerissenen

Privathäuser „Römer" und „goldener Schwan" erbaut. Seine Erbauung nahm die Zeit von 1405 bis 1416 in Anspruch; doch war das Gebäude schon 1408 soweit vollendet, daß von diesem Jahre an die Raths- und Gerichtssitzungen in ihm gehalten werden konnten. Seit dieser Zeit benannte man nach dem neuen Rathhause auch die anstoßende Hälfte des davor liegenden, nach beiden Seiten hin sich erhebenden Platzes, welcher bis dahin der Berg oder der Samstagsberg geheißen hatte, den Römerberg, während die andere Hälfte den Namen Samstagsberg behielt.

Der ersten Zeit der Erbauung des Römers gehören die großen Säulenhallen an, welche das Erdgeschoß desselben bilden. Sie sind ein Werk des Steinmetzen Friedrich Köngishofen, welcher das Unglück hatte, daß der zuerst erbaute Theil der Gewölbe alsbald wieder einstürzte und aufs neue aufgeführt werden mußte. Im Jahr 1415 ließ man in diesen Hallen ein Bild des heiligen Antonius an die Wand malen, damit, wie es heißt, dadurch der Ort reinlich erhalten werde. Diese Hallen und der über der einen derselben angebrachte große Saal (der Kaisersaal) deuten auf ganz andere Zwecke hin, als die eines bloßen städtischen Rathhauses sind. Auch hatte man in der That dem Gebäude gleich bei seiner Erbauung noch andere Bestimmungen gegeben: das neue Rathhaus sollte nämlich nicht blos das städtische Regierungsgebäude sein, sondern zugleich auch dem deutschen Reiche, dessen verfassungsmäßige Wahlstadt Frankfurt war, und den beiden Handelsmessen, welche den Kern und Angelpunkt des gewerblichen Lebens der Bürgerschaft bildeten, dienen. Den ersteren dieser beiden mitverbundenen Zwecke bekundete der Rath selbst schon im Jahre 1411, als König Siegmund vor seiner Ankunft in Frankfurt, wo er und seine Gemahlin in den beiden nächsten Nachbarhäusern des Römers wohnen wollten, den Wunsch äußerte, daß dieses Gebäude nach beiden Seiten hin durchbrochen werde, damit er mit seiner Gemahlin leichter verkehren könne. Der Rath lehnte das königliche Begehren mit der Erklärung ab: er habe das neue Rathhaus sowohl dem Reiche und den Kurfürsten zu Ehren, als um des Rathes und der Stadt Nothdurft erbauen lassen; er sei daher zwar bereit, die Stuben und den Saal desselben dem Könige zu Besprechungen und Verhandlungen zu überlassen, aber das Haus nach beiden Seiten hin durchbrechen zu lassen, vermöge er nicht, weil in dem Gebäude Siegel, Gelder, Bücher und Briefe der Stadt aufbewahrt seien und die städtischen Rathssitzungen und Versammlungen gehalten würden.

Auch den andern schon bei der Erbauung ins Auge gefaßten Zweck des Gebäudes finden wir in gleichzeitigen Urkunden ausgesprochen. Diese besagen nämlich, daß man gleich anfangs die Hallen des Römers zu einem Kaufhause bestimmt

und deshalb nicht nur in Mainz über die Einrichtung des dortigen Kaufhauses Erkundigungen eingezogen, sondern auch 1415 zwei Männer aus Cöln (Jacob von Cöln und seinen Eidam) habe kommen lassen, um sich in Betreff der Ausführung von ihnen Rath geben zu lassen. Schon 1415 wurden in den Hallen hölzerne Stände zum Feilhalten von Waaren aufgeschlagen und ein eigener Hüter zur Bewachung dieser Waaren angestellt. Die Römerhallen wurden in Folge davon alsbald die Hauptstätte des Messehandels; auch blieben sie bis in das gegenwärtige Jahrhundert hinein sowohl an den Säulen, als auch an den Seitenwänden mit Kaufläden besetzt, und in ihnen war wegen der Feinheit der dort ausgebotenen Messewaaren während der Messezeit tagtäglich das größte Gewühl von Menschen. Erst im Jahre 1846 wurden die letzten der an den Wänden angebrachten Buden beseitigt.

Bald nach der Erbauung des Römers begann der Rath, nach und nach diejenigen Häuser zu erkaufen, welche denselben begrenzten. Dies geschah von 1424 an bis 1843, in welch letzterem Jahre der Frauenstein und das Salzhaus an die Stadt kamen. Jetzt ist der ganze durch umgebende Straßen abgeschlossene Häuser-Complex, in dessen Mitte der Römer liegt, Eigenthum der Stadt, mit Ausnahme des Hauses Laderan oder Alten-Limburg, welches der adeligen Ganerbschaft Alten-Limburg gehört, aber an die Stadt vermiethet und durch angebrachte Zugänge mit dem Römer verbunden ist. Diese durch Jahrhunderte hindurch nach und nach bewirkte Vergrößerung der Römer-Localitäten ist der Grund, warum das Innere des städtischen Rathhauses ein wahres Labyrinth von Zimmern, Sälen, Vorplätzen und Treppen ist.

Die für die deutsche Geschichte wichtigste Räumlichkeit im Römer ist der Kaisersaal, welcher weiter unten näher beschrieben ist. An diesen stößt, durch eine Thür mit ihm verbunden, das in seiner jetzigen Gestalt 1732 erbaute heutige Sitzungszimmer des Senats, welches bis zum Untergange des Reiches das Berathungszimmer der zu einer Kaiserwahl versammelten Fürsten und fürstlichen Gesandten war, und schon 1519 bei einer Wahlversammlung der Kurfürsten als diesem Zwecke dienend erwähnt wird. Der angegebenen ursprünglichen Bestimmung entsprechen auch die Malereien und Verzierungen, welche den oberen Theil dieses Zimmers schmücken. Die von Lucas Anton Colomba gemalte Decke stellt Themis, Minerva, sowie andere göttliche Wesen und Genien dar, welche verschiedene Wappen und Abzeichen halten. Der aus Gold-Bronze bestehende Fries unter der Decke enthält die Bildnisse der deutschen Kaiser von Otto I. an bis Karl VI. Ueber den Thüren sind Kinderengel mit den Reichs-Insignien angebracht, welchen Letzteren folgende Inschriften beigegeben sind: der

Krone: Emicat his populo Majestas summa coronis; dem Schwerte: Tuentur et avocant; dem Reichsapfel: Hoc augusta manus radiat moderamine mundi; den Pantoffeln: Gradiens his imperat orbi; dem Krönungsrocke: Nil hoc ornatu servat Germania majus. Endlich war in diesem Zimmer von jeher auch das lebensgroße Bildniß des jedesmaligen regierenden Kaisers aufgestellt.

Vor dem Rathszimmer befindet sich ein hoher geräumiger Vorsaal, welcher von oben herab erleuchtet ist und eine hohe Kuppel trägt. In ihm hängt an einer Seitenwand die alte Tafel, welche ursprünglich in der früher im Erdgeschosse des Römers befindlichen großen Rathsstube angebracht war, und die Worte enthält: „Eyns mans redde ein halbe redde. Man sal sie billich verhoren bede." Die Kuppel ist an ihrer Seitenwand mit Gemälden bedeckt, welche verschiedene Tugenden und Künste vorstellen. Ueber diesen finden sich in der Runde die Worte: Nomen domini turris fortissima, unten aber das Distichon:

Accipit acceptos solis per lucida ultra
Ut spargat radios ligneus arte polus.

Zwischen beiden Sprüchen liest man folgende Sätze: bei der Gerechtigkeit: Regimen mihi juris et aequi; bei der Tapferkeit: Mea virtus nescia vinci; bei der Vorsichtigkeit: Oculus mihi providus aevi; bei der Hoffnung: Mea constans ancora numen.

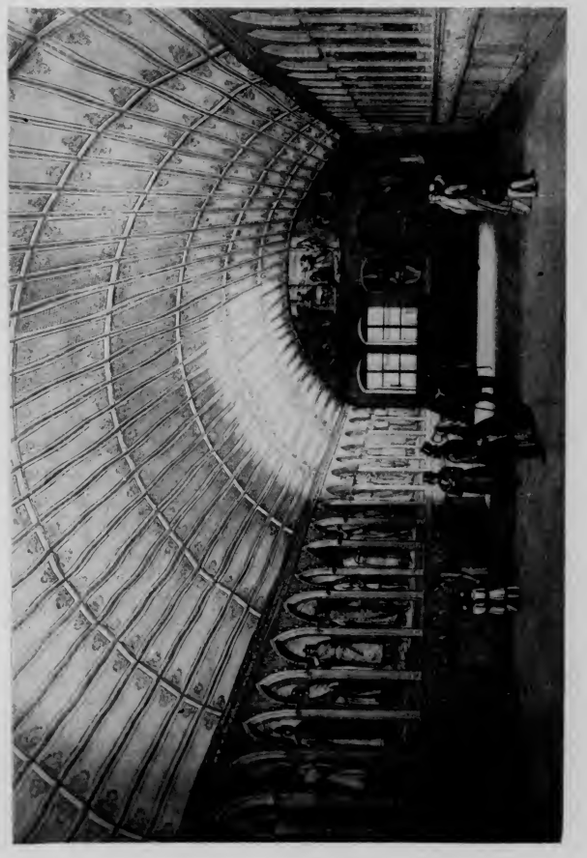
Die an diese Vorhalle stoßenden Zimmer sind außer der Rathsstube: die Audienz-Zimmer der beiden Bürgermeister und die Stadt-Kanzlei. Die Ersteren dienten einst den Kurfürsten, die Letztere den kurfürstlichen Gesandten zum Aufenthalte während der Zeit zwischen dem beendigten Krönungszuge und dem beginnenden Krönungsmahle, welche Zeit der Kaiser selbst in der jetzigen Rathsstube zubrachte.

In nationaler Beziehung wichtig ist auch das städtische Archiv zu nennen, weil es viele für die Reichsgeschichte werthvolle Urkunden enthält. Es befindet sich zum Theil in 6 Fuß dick ummauerten und auch sonst wohl verwahrten Gewölben, welche übereinanderstehend durch alle Stockwerke des Römers hindurchgehen.

Von den beiden Façaden des Römers ist die am Pauls-Platze stehende im Jahre 1731 neu aufgebaut worden; die am Römerberg stehende dagegen ist weit älteren Ursprungs, obgleich sich die Zeit ihrer Erbauung nicht sicher ermitteln läßt. Die Letztere wurde schon im 15. Jahrhundert bei besonders festlichen Gelegenheiten mit einem vor den Eingängen stehenden Schoppen oder Wetterdache versehen, dessen

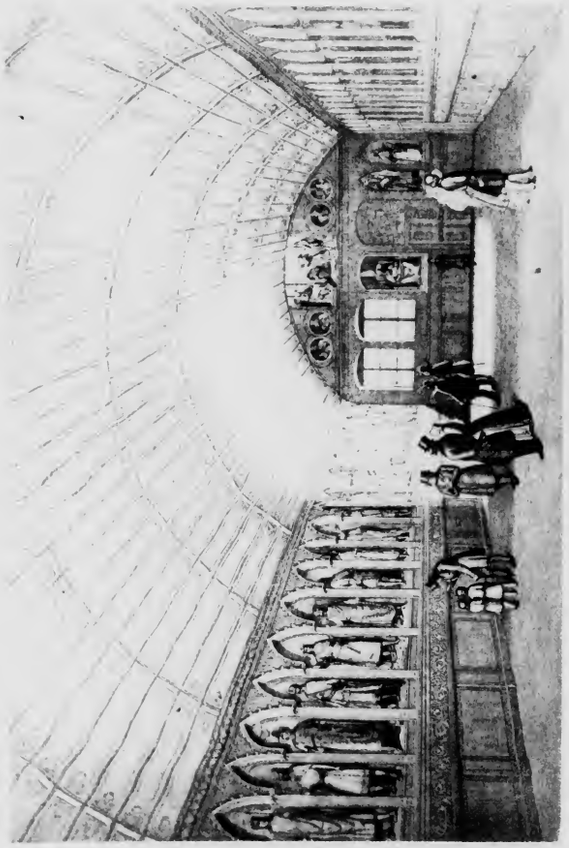
Hauptzierden das kaiserliche und das städtische Wappen bildeten. Später (schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts) wurden diese Schutzdächer bleibend angebracht; sie erhielten sich bis 1791, wo sie wieder entfernt wurden.

Der vor dem Rathsgebäude liegende Römerberg bedarf eben so wenig einer Beschreibung, als die Feierlichkeiten der Wahl und Krönung eines deutschen Kaisers, weil Beides der Hauptsache nach durch Goethe's schöne Schilderung der im Jahre 1764 Statt gehabten Kaiserkrönung jedem gebildeten Deutschen bekannt geworden ist.



Hauptzierden das kaiserliche und das städtische Wappen bildeten. Später (schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts) wurden diese Schutzdächer bleibend angebracht; sie erhielten sich bis 1791, wo sie wieder entfernt wurden.

Der vor dem Rathsgebäude liegende Römerberg bedarf eben so wenig einer Beschreibung, als die Feierlichkeiten der Wahl und Krönung eines deutschen Kaisers, weil Beides der Hauptsache nach durch Goethe's schöne Schilderung der im Jahre 1764 Statt gehabten Kaiserkrönung jedem gebildeten Deutschen bekannt geworden ist.



II. Der Kaisersaal.

Dieser 84 Fuß lange, 45 Fuß breite, in seiner Wölbung 27 Fuß hohe Saal ist schon bei der Erbauung des Rathhauses (1405—1416) zugleich für Zwecke des deutschen Reiches und der Stadt Frankfurt angelegt und aufgeführt worden. Er scheint sogar, worauf die an seinen Längenseiten angebrachten, aus ungleichen und oben in Spitzbogen ausgehenden Nischen hindeuten, gleich anfangs zur Aufnahme der Kaiserbilder bestimmt gewesen zu sein. Der Saal diente von jeher als Speisesaal bei den Kaiserkrönungen, einmal (unter Kaiser Karl VII.) auch für eine Reichstagssitzung, ferner zu besonderen städtischen Feierlichkeiten und namentlich auch zu öffentlichen Gerichtssitzungen, besonders zu dem in jeder Herbstmesse gehaltenen sogenannten Pfeifergerichte, welches im Jahre 1802 sein Ende nahm.

Der Kaisersaal bildet ein längliches Viereck, von dessen beiden kürzeren Seiten die dem Inneren des Römers zugekehrte rechtwinkelig ist, die entgegengesetzte aber eine schiefe Richtung hat. Der Boden besteht aus Sandstein-Platten, welche früher mit einem Dielboden bedeckt waren, seit 1845 aber mit einem Parquet-Boden belegt sind. Die gewölbte, aus Holzvertäfelung bestehende Decke des Saales wurde, nachdem sie schadhaft geworden war, 1612 aus Veranlassung der Krönung des Kaisers Mathias erneuert und, wie sich die officielle Angabe ausdrückt, mit Krodischkenwerk (d. h. wohl mit Grotesken) verziert. Damals wurde auch an einer Stelle des Kaisersaales durch Malerei ein 1608 Statt gehabtes Ereigniß zu verewigen gesucht, dessen bildliche Darstellung nachher im Volke als das Wahrzeichen des Saales angesehen wurde. Ein Mörder, welcher nachher hingerichtet wurde, hatte in dem damals auch zu Gerichtssitzungen bestimmten Saale das Juramentum calumniae geleistet; in dem Augenblicke aber, als er dies that, war ein Rabe durch den Schornstein und das Kamin eingedrungen, hatte den Verbrecher fliegend umkreist, und war dann wieder durch das offene Fenster hinausgeflogen. In Folge dieses Ereignisses war an einer Stelle des Saales ein mit rückwärts gebundenen Händen liegender enthaupteter menschlicher Körper, über welchem ein Rabe fliegt, gemalt worden. Dieses Wahrzeichen wurde 1711, als man bei der Wahl Karl's VI. den Saal aufs neue herstellte, an eine andere Stelle (rechts

über das letzte der nach dem Römerberg gehenden Fenster) versetzt, im Jahre 1827 aber, als der Saal noch einmal restaurirt wurde, übermalt.

Der Kaisersaal ist zu verschiedenen Malen neu hergestellt worden, nämlich nicht blos 1612, 1711 und 1827, sondern auch 1742 bei der Wahl Karl's VII., sowie zuletzt in den Jahren 1838—1853. Die bedeutendsten Veränderungen wurden in den beiden zuletzt angegebenen Zeiten gemacht. Im Jahre 1742 erhielt der Raum unter den Nischen zum ersten Male Holzgetäfel, der steinerne Fußboden ward mit Dielen belegt, und die alte Stiege zum Saale durch eine neue ersetzt. Die alte Stiege, deren aus einem Spitzbogen bestehender, mit einem ausgezeichneten eisernen Laub- und Gitterwerk versehener Eingang noch jetzt am Römerberg verhanden ist, ging von diesem Berge aus in gerader Linie aufwärts, und mündete in den Boden des Saales, wo ein hölzernes Gitter ihren Ausgang umgab und neben diesem mehrere nach einem Hofe gehenden Fenster in der nördlichen Seitenwand angebracht waren. Man deckte 1742 diese Mündung der Treppe zu, gab der Treppe selbst oben eine in das Haus Löwenstein führende Richtung, und erbaute für den Kaisersaal die noch jetzt vorhandene große und breite sogenannte Kaisertreppe, welche aus der vorderen Säulenhalle des Römers in den Kaisersaal führt, und deren Decke und Wände durch Bilder ausgeschmückt sind. Durch die Erbauung dieser neuen Treppe wurden die erwähnten Fenster der nördlichen Wand vom Hofe abgeschieden und zwecklos; man vermauerte sie daher, und der hierdurch gewonnene Raum wurde nachher ebenfalls zu Nischen für Kaiserbilder benutzt.

In den Jahren 1827 und 1828 wurde der Kaisersaal aufs neue einer Wiederherstellung unterworfen. Man beschränkte sich jedoch damals auf die bloße Herstellung des schadhaft Gewordenen, vermied aufs sorgfältigste jede Art von Veränderung und gestattete sich nur eine einzige Ausnahme hiervon, indem man ein nach dem Römerberg zu zwischen dem letzten und vorletzten Fenster befindliches Uhr-Zifferblatt beseitigte, an die Stelle desselben das Bildniß Leopold's II. anbrachte und so Platz gewann, um das Bildniß des letzten deutschen Kaisers an die einzige noch übrig gebliebene Stelle zu malen.

Die Kaiserbilder, welche in den Nischen angebracht waren, bestanden blos in Brustbildern, und diese waren bei der 1711 vorgenommenen Wiederherstellung von Konrad I bis Ferdinand III. einschließlich in Bronze, von Leopold I. an aber in natürlichen Farben gemalt worden. Die westliche Wand war außerdem noch mit einem über der Thür zum Wahlzimmer angebrachten Gemälde geschmückt, welches aus alter Zeit herrührte und das Urtheil Salomonis darstellte.

Schon zehn Jahre nach der letzten Restauration entstand, auf Anregung der Administration des Städel'schen Kunst-Instituts in Frankfurt, der Gedanke, eine neue Herstellung vorzunehmen. Es stützte sich dieser Gedanke auf den Umstand, daß die im Saale befindlichen 36 Kaiserbilder weder nach getreuen Abbildungen gemacht waren, noch auch in künstlerischer Hinsicht der Würde des Gegenstandes entsprachen; man war daher vor Allem der Meinung, daß die vorhandenen Kaiserbüsten zwar nicht getilgt, aber durch vor ihnen angebrachte möglichst ähnliche Oelbilder in Lebensgröße verdeckt werden sollten. Zu diesem Zwecke bildete sich ein aus Mitgliedern des Städel'schen Kunst-Instituts und der Vorstände des Kunstvereines und des Vereines für Frankfurt's Geschichte und Kunst bestehendes Comité, und nachdem schon im Anfange des Jahres 1839 Se Majestät Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich sechs, sowie verschiedene Frankfurter Vereine und Privaten zwanzig und der Düsseldorfer Kunstverein vier Kaiserbilder malen zu lassen übernommen hatten, folgten dem hiermit gegebenen Beispiele in kurzer Zeit auch Ihre K. K. Hoheiten die Erzherzöge Karl, Ludwig und Franz Karl, Se Majestät König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, Se. Majestät König Ludwig von Baiern, Se. Majestät König Wilhelm I. der Niederlande, Se. Durchlaucht Herzog Wilhelm I. von Nassau und die hohen Senate der freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen, sowie eine Anzahl von Privaten und Vereinen in Frankfurt, Wien, Baiern und Mainz. Auf solche Weise waren bis zum Beginn des Jahres 1841 bereits die Bildnisse aller Kaiser von Konrad I. an übernommen und zum Theil sogar gemalt.

Die neuen Oelbilder waren lebensgroße Oelgemälde, und wurden auf Blendrahmen in den Nischen angebracht, so daß die alten an die Wand gemalten Kaiserbüsten hinter ihnen erhalten blieben. Das Comité erlaubte sich nur eine einzige Aenderung in der vorgefundenen Einrichtung. Sie betraf den unter den Kaiserbildern bisher fehlenden Günther von Schwarzburg, sowie das in einer Nische enthaltene Bild des Herzogs Friedrich von Braunschweig, der sich 1400 um die deutsche Königskrone beworben hatte, aber, noch ehe die in Frankfurt versammelten Fürsten einen Beschluß gefaßt hatten, in der Gegend von Fritzlar ermordet worden war. Nach eingeholter höherer Ermächtigung wurde das Bildniß Friedrich's von Braunschweig aus der Reihe der neu herzustellenden Kaiserbilder ausgeschlossen, und statt dessen das Bild Günther's von Schwarzburg an der geeigneten Stelle aufgestellt.

Außerdem fand man nöthig, auch die Bilder der Karolingischen Kaiser und Könige, welche bisher gefehlt hatten, im Kaisersaale anbringen zu lassen. Es geschah dies aus Mangel an Raum in der Art, daß man an die westliche Seite des Saa-

les die Brustbilder der Karolingischen Kaiser und Könige, mit Ausnahme Karl's des Großen, in Medaillons durch mehrere Künstler und ebendaselbst das lebensgroße Bild Karl's des Großen als des eigentlichen Stifters des deutschen Reiches durch den Maler Philipp Veit malen ließ. Zugleich wurde dort ein neues Urtheil Salomonis von Steinle gemalt.

Unter die einzelnen Kaiserbilder ließ man Abdrücke der Kaisersiegel machen, sowie die Wahlsprüche der Kaiser beischreiben. Schließlich wurde der Saal auch noch in allen anderen Beziehungen neu hergestellt. Im Jahre 1853 war dies Alles zu Ende gebracht.

III. Die Kaiserbilder
des Kaisersaales.

Nebst Angabe ihrer Maler und Stifter und der ihnen beigeschriebenen Wahlsprüche.

Die Carolinger.

Kaiser.	Maler.	Stifter.
Karl der Große 768 — 814.	Philipp Veit aus Berlin.	Frankfurter Kunstverein.
Ludwig der Fromme 814 — 840.	J. J. Jung aus Frankfurt.	Derselbe.
Ludwig der Deutsche 840 — 876.	Karl Trost aus Cassel.	Senator Dr. Reuß und Amtmann Benkard in Frankfurt.
Karl der Dicke 876 — 887.	Derselbe.	Frankfurter Kunstverein.
Arnulf 887 — 899 und **Ludwig das Kind** 900 — 911.	J. J. Jung nach Ph. Veit's Carton.	Senator Dr. Reuß und Amtmann Benkard in Frankfurt.
Konrad I. von Franken. 911 — 918. Fortuna, quum blanditur, fallit (Das Glück trügt, wenn es schmeichelt).	Karl Ballenberger aus Ansbach.	Städel'sches Kunst-Institut zu Frankfurt.

Die Sächsischen Kaiser.

Kaiser.	Maler.	Stifter.
Heinrich I. 919 — 936. Ad vindictam tardus, ad beneficientiam velox. (Langsam zur Strafe, schnell zum Wohlthun).	J. B. Zwecker aus Frankfurt.	Das Pflegamt des Frankfurter Waisenhauses.
Otto I. 936 — 973. Satius est ratione aequitatis mortem oppetere, quam fugere et inhoneste vivere. (Besser für die Gerechtigkeit sterben, als fliehen und ehrlos leben).	Philipp Veit aus Berlin.	Se. Majestät König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen.
Otto II. 973 — 983. Cum omnibus pacem, adversus vitia bellum. (Allen den Frieden, den Lastern Krieg).	Ad. Teichs aus Braunschweig.	Frau Nies dü Fay und J. N. dü Fay in Frankfurt.
Otto III. 983 — 1002. Facile singula rumpuntur jacula, conjuncta non item. (Leicht zerbrochen sind einzelne Pfeile, verbundene nicht).	Joseph Settegast aus Coblenz.	Schöff Dr. Souchay in Frankfurt.
Heinrich II. 1002 — 1024. Nihil impense ames, ita fiet, ut in nullo contristeris. (Liebe nichts zu sehr, so wirst du über nichts trauern).	J. D. Passavant aus Frankfurt.	J. D. Passavant aus Frankfurt.

Die Fränkischen oder Salischen Kaiser.

Konrad II. 1024 — 1039. Omnium mores, tuos inprimis observato. (Achte auf die Sitten Aller, auf die deinigen am meisten)	Lorenz Clasen aus Düsseldorf.	Düsseldorfer Kunstverein.

Kaiser.	Maler.	Stifter.
Heinrich III. 1039 —1056. Qui litem aufert, execrationem in benedictionem mutat. (Wer Streit abthut, verwandelt Fluch in Segen).	H. Stilke in Düsseldorf.	Düsseldorfer Kunstverein.
Heinrich IV. 1056 — 1106. Multi multa sciunt, se autem nemo (Viele kennen Vieles, sich selbst aber Keiner).	Eduard Ihlée aus Cassel.	Derselbe.
Heinrich V. 1106 — 1125. Miser qui mortem appetit, miserior qui timet. (Elend, wer den Tod sucht, elender, wer ihn fürchtet).	P. Joseph Kiedrich aus Cöln.	Derselbe.
Lothar von Sachsen 1125 — 1137. Audi alteram partem. (Höre auch den anderen Theil).	Ed. Bendemann aus Dresden.	Freiherr A. M. v. Rothschild in Frankfurt.

Die Hohenstaufischen oder Schwäbischen Kaiser..

Konrad III. 1138 — 1152. Pauca cum aliis, multa tecum loquere. (Sprich wenig mit Anderen, viel mit dir).	Dr. Ferd. Fellner in Frankfurt.	Dr. Ferd. Fellner in Frankfurt.
Friedrich I. **Barbarossa** 1152 — 1190. Praestat, uni probo quam mille improbis placere. (Es ist besser, Einem Rechtschaffenen als tausend Schlechten zu gefallen).	Karl Fr. Lessing aus Schlesien.	Die hohen Senate der freien Städte Hamburg und Lübeck.

Kaiser.	Maler.	Stifter.
Heinrich VI. 1190 — 1197. Qui tacendi non habet artem, nec loquendi novit opportunitatem. (Wer die Kunst zu schweigen nicht versteht, der weiß auch nicht zur rechten Zeit zu reden).	J. B. Zwecker aus Frankfurt.	Von folgenden Frankfurter Bürgern: Joh. Andreä = Willemer, Schöff Dr. J. G. F. Böhmer, H. A. Cornill-d'Orville, A. Finger, J. A. F. M. Forsboom-Goldner, J. H. Ph. Schunck-Harnier, Schöff Dr. Souchay, G. C. Springsfeld, H. J. Ch. Wilmans.
Philipp von Schwaben 1198 — 1208. Quod male coeptum est, ne pudeat mutasse. (Was übel begonnen, scheue nicht zu ändern).	Alfred Rethel aus Aachen.	Die Familie de Neufville in Frankfurt.
Otto IV. von Braunschweig 1198 — 1218. Strepit anser inter olores. (Unter den Schwänen bläst die Gans sich auf).	Moritz Oppenheim aus Frankfurt.	Freiherr A. M. v Rothschild in Frankfurt.

Die Hohenstaufischen oder Schwäbischen Kaiser. (Fortsetzung.)

Friedrich II. 1211 — 1250. Cumplurium thriorum ego strepitum audivi. (Ich habe das Knistern von einigen Feigenblättern gehört).	Philipp Veit aus Berlin.	Alexander Bernus und Senator Bernus in Frankfurt.

Konrad IV. (1250—1254) ist im Kaisersaal ebenso, wie die anderen Kaiser des Interregnums (**Wilhelm von Holland** 1247—1256, **Richard von Cornwallis** 1257—1271 und **Alphons X. der Weise von Castilien** 1257—1284), nicht abgebildet worden.

Kaiser aus verschiedenen Häusern.

Kaiser.	Maler.	Stifter.
Rudolf I. von Habsburg 1273 — 1291. Melius bene imperare, quam imperium ampliare. (Es ist besser, das Reich gut zu regieren, als es zu vergrößern).	Gustav Lasinsky aus Coblenz.	Rath Friedrich Schlosser in Frankfurt.
Adolf von Nassau 1292 — 1298. (Die Abbildung hat keinen Wahlspruch).	H. K. A. Mücke in Düsseldorf.	Se. Durchlaucht Herzog Wilhelm I. v. Nassau.
Albrecht I. von Habsburg 1298 — 1308. Fugam victoria nescit. (Der Sieg kennt die Flucht nicht).	Ed. Steinle aus Wien.	Se. Durchlaucht der Fürst Metternich.
Heinrich VII. von Luxemburg 1308 — 1313. Calicem vitae dedisti mihi in mortem. (Den Kelch des Lebens hast du mir zum Tode gegeben): eine Anspielung auf seine angebliche Vergiftung durch eine Hostie.	Philipp Veit aus Berlin.	Se. Maj. König Wilhelm I. der Niederlande, Großherzog von Luxemburg.
Ludwig IV. der Baier 1314 — 1347. Hujusmodi comparandae sunt opes, quae simul cum naufrago enatent. (Man muß solche Schätze sammeln, welche mit dem Schiffbrüchigen nach oben schwimmen).	Karl Ballenberger aus Ansbach.	Se. Majestät König Ludwig I. von Baiern.
Friedrich der Schöne von Oesterreich 1314 — 1330. Beata morte nihil beatius. (Ein seliger Tod ist das größte Glück).	Dr. Ferd. Fellner aus Frankfurt.	Mehrere Bürger Frankfurt's.

Kaiser.	Maler.	Stifter.
Karl IV. von Luxemburg 1347 — 1378. (Die Abbildung hat keinen Wahlspruch).	Franz Brentano aus Frankfurt.	Der Abendzirkel in Frankfurt.
Günther von Schwarzburg 1349. (Die Abbildung hat keinen Wahlspruch).	Karl Ballenberger aus Ansbach.	Freiherr Moritz von Bethmann in Frankfurt.
Wenzel von Luxemburg 1378 — 1400. (Die Abbildung hat keinen Wahlspruch).	Wilh. Hensel in Berlin.	Schöff Dr. Souchay, Senator und Syndikus Dr. Neuburg und Philipp Passavant in Frankfurt.
Ruprecht von der Pfalz 1400 — 1410. Misericordia non causam, sed fortunam spectat. (Das Mitleid sieht nicht auf die Ursache, sondern auf das Unglück).	Karl Ballenberger aus Ansbach.	Ein Verein patriotischer Baiern unter dem K. baierischen Staatsrath Arnold v. Mieg.
Siegmund von Luxemburg 1410 — 1437. Mala ultro adsunt. (Unglück kommt ungeladen).	Philipp Foltz von Bingen.	Der Frankfurter Kunstverein.

Kaiser aus dem Hause Habsburg.

Albrecht II. 1438 — 1439. Amicus optima vitae possessio. (Ein Freund ist der größte Schatz des Lebens).	Joseph Binder in Wien.	K. K. wirkl. Geheimer Rath und Staatsminister Joachim Eduard Graf von Münch-Bellinghausen.
Friedrich III. 1440 —1493. Austriae est imperare orbi universo. (Oesterreich's Bestimmung ist es, über den ganzen Erdkreis zu herrschen).	Jul. Hübner in Dresden.	Julius Hübner in Dresden.

Kaiser.	Maler.	Stifter.
Maximilian I. 1493 — 1519. Tene mensuram et respice finem. (Halte Maß und bedenke das Ende).	Alfred Rethel aus Aachen	Frau Ludwig Gontard und Jakob Friedrich Gontard-Wichelhausen in Frankfurt.
Karl V. 1519 — 1556. Plus, ultra. (Mehr, weiter).	Derselbe.	Städel'sches Kunst-Institut in Frankfurt.
Ferdinand I. 1556 — 1564. Fiat justitia, pereat mundus. (Das Recht soll bestehen, auch wenn die Welt darüber untergehen sollte).	Johann Ender in Wien.	Se. Maj. Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich.
Maximilian II. 1564 — 1576. Deus providebit. (Gott wird sorgen).	Alfred Rethel aus Aachen.	Die Familie Metzler in Frankfurt.
Rudolf II. 1576 — 1612. Fulget Caesaris astrum. (Cäsar's Gestirn glänzt).	Karl Hemerlein aus Mainz.	Ein Verein patriotischer Bürger von Mainz.
Mathias. 1612 — 1619. Concordi lumine major. (In vereintem Lichte größer).	Joseph Danhauser aus Wien.	Se. Maj. Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich.
Ferdinand II. 1619 — 1637. Legitime certantibus. (Den rechtmäßig Streitenden).	Peter Kraft in Wien.	Se. Maj. Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich.
Ferdinand III. 1637 — 1657. Pietate et justitia. (Durch Frömmigkeit und Gerechtigkeit).	Ed. Steinle aus Wien.	Der hohe Senat der freien Stadt Bremen.
Leopold I. 1658 — 1705. Consilio et industria. (Durch Verstand und Fleiß).	Leopold Kupelwieser in Wien.	Se. K. K. Hoheit Erzherzog Franz Karl.
Joseph I. 1705 — 1711. Amore et timore. (Durch Liebe und Furcht).	Derselbe.	Se. K. K. Hoheit Erzherzog Ludwig.

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARY

Kaiser.	Maler.	Stifter.
Karl VI. 1711 — 1740. Constantia et fortitudine. (Durch Ausdauer und Tapferkeit).	Professor Waldmüller in Wien.	Se. Maj. Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich.
Karl VII. aus dem Hause Wittelsbach 1742 — 1745. (Die Abbildung hat keinen Wahlspruch).	M. Hailer in München.	Ein Verein patriotischer Baiern unter dem K. baierischen Staatsrath Arnold von Mieg.

Kaiser aus dem Hause Habsburg. (Fortsetzung.)

Franz I. 1745 — 1765. Pro Deo et imperio. (Für Gott und das Reich).	Natale Schiavoni in Wien.	Se. Maj. Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich.
Joseph II. 1765 — 1790. Virtute et exemplo. (Durch Tugend und Beispiel).	Moritz Oppenheim in Frankfurt.	Die Freimaurer-Loge Sokrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt.
Leopold II. 1790 — 1792. Opes regum corda subditorum. (Die Schätze der Könige sind die Herzen ihrer Unterthanen).	Leopold Kupelwieser in Wien.	Se. K. K. Hoheit Erzherzog Karl.
Franz II. 1792 — 1806. Lege et fide. (Durch Gesetz und Treue).	Derselbe.	Se. Maj. Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich.

ALBERTINA
WIEN
LIBRARY

This book is due two weeks from the last date stamped below, and if not returned at or before that time a fine of five cents a day will be incurred.

COLUMBIA UNIVERSITY
0032211597

943F85 R664

MAR 16 1944